



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

69. Jn de Wulfskuhl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

hebbt Tied, un tolez sitt he in de Snirr as so 'n balstüirigen Hund. Dat anner Enn von den Achterreep ward haben öwer de Winnelböm smeten, un nu fat se all mit an, all wat man en Hand an den Reep faß kriegen kann. De Burvagt kommandeert: „Een!“ — „Treckt an!“ — „Twee!“ — „Riet em!“ — „Dree!“ Dar bummelt de griese Hund as so'n Strufröwer un stickt de Tung ut den Hals un wiest de Tähn. He hett nig anners verdeent as den Galgen.

In de Wulfskuhl.

69

In Hamweddel harrn se of mal so'n Wulfskuhl utsmeten, un de Lüüd in'n Dörp hebbt sik asmaakt hadd, se wulln de Reeg na en Gos lewern, jede Nacht en anner, dat Dörp rund. Dar is awer en Burfru in'n Dörp weß, de hett nig missen kunnt, dat is so'n Kniesgreten weß, un as se de Gos för de Wulfskuhl lewern mutt, de Knecht hett er henbröcht, do slietert se sik 's abends lat hen un will sik de Gos wedderhaln, se is bang weß, de Wulf kunn er mit na de Kuhl rinrieten un opstreten. Se grippt na den Staken, wo de Gos an faßbunn is, un will er an de Kant trecken un losmaken. Se is jo wul to wied öwer de Kant kamen, se friggt dat Oewergewicht un fällt na de Kuhl rin. De Wulf is al vörher dar weß, hett awer de Gos ni kregen. He verfehrt sik, as de Fru dar hendal kümmt, un huft sik in de een Eck hen un glupt röwer na de anner Eck. Dar sett sik de Fru hen, he rögt er awer ni an, he is wul ni hungurig weß. So huft de beiden dar de ganze Nacht, de Wulf de glupt de Fru an, un de Fru de glupt den Wulf an un lett em ni ut de Ogen un rippt un rögt sik ni, so'n Angst hett se hadd, un kold is dat of weß, hell Weder un Maanschien. As dat Dag ward,

fümmt de Knech un will sehn, wat dar en Wulf in de Kuhl sitt. Do süht he de Fru dar hufen un den Wulf in de anner Eck. „Sitt still, uns Fru“, röppt he, „ik hal en Ledder!“ As he de Ledder dallaten will, „maß de Röck los, uns Fru“, seggt he. „Wenn de Wulf tospringt, mutt he er hebb'n, süns geiht dat ni god!“ Un so as de Fru sik rögen ward un na de Ledder ropstiegen will, besinnt sik de Wulf un springt to. De Fru lett de Röck glieden, un he friggt den roden Uenner-rock tofaten un ritt em weg un to Palten. De Fru awer is mit de Angst wegfamen.

70

Utt de Kosakentied.



p Willem Rohweder sin Hoffsted in Glüsing steiht noch de Linn, wo 1813 de Kosaken er Eten ünner fast hebbt. Se maken den Ketelhaken an en groten Tilgen faß un faken dar ünner den Bom. De Köh un Offen wörn dar hendreben un slacht. De Klit smeeten se achter de Dör hen, un de Knaken wörn na de Koppel bröcht un dar inkleit. Dar sünd se nösen funn warn, dat weer al in uns Tied, is noch garnich so lang her. — Jahrsdörp leeg do von de Landstrat af, un dar güng man een Weg von de Strat dal na't Dörp rin. Dat Dörp is von de Landstrat ut ni to sehn weß. As de Kosaken kamen dön, hebbt de Jahrsdörper den Jngang von den Weg mit Dorn tomaft. Do sünd de Kosaken dar so bilant trocken, dat is jo allns insneet weß. Bi dat Dörp rüm is do noch vel mehr Holt weß as nu. De Peer ut'n Dörp hebbt se na de Hälln bröcht, un de Hähns hebbt se na de Backabens rinstecken, de Kosaken schulln dat Kreihn ni hörn. Na Grauel